

Evi Kliemand

Aus Anlass der Briefmarkenausgabe vom 3. Juni 2013

'Maler aus Liechtenstein': Hans Kliemand (1922-1976)

Das Buch 'Hans Kliemand Zeichner Maler Graphiker', das die hier Schreibende 1982 als Gedenkschrift für ihren frühverstorbenen Onkel herausgegeben hatte, beginnt mit der Frage: Kannten wir Hans Kliemand? Es ist erfreulich, dass die Broschüre zur Briefmarken-Ausgabe vom 3. Juni 2013 - Maler aus Liechtenstein – in einem gewissen Sinne die Frage nochmals stellt und ein wenig auch beantwortet.

Hans Kliemand Zeichner Maler Graphiker

(und eine Familiengeschichte)

Hans Kliemand wurde am 22. Juli 1922 in der Künstlerkolonie (und Gartenstadt) Hellerau-Dresden geboren. Nach dem Besuch der Kunstschule Richter in Dresden, die er als naturwissenschaftlicher Zeichner (Fauna/Flora) 1939 abschliesst, veröffentlicht er Insekten- und Käferstudien (Lithographien) in wissenschaftlichen Heften u.a. der Kaiser-Willhelm-Gesellschaft (spätere Max-Planck-Gesellschaft), so für bekannte Käferforscher am Entomologischen Institut in Berlin – Dahlem beispielsweise zum Indomalayischen Rüsselkäfer (Jean-Henri Fabre lässt grüssen!) Hans Kliemand betrieb noch während des Studiums im jugendlichen Alter seine Tierstudien am zoologischen Museum am Dresdner Zwinger - und wie meine Grossmutter erzählte, stieg Hans schon als Kind bei jedem Käfer, dem er auf der Strasse begegnet ist, vom Rad, um diesen auf die sichere Seite zu bringen. Sein Auge erkannte jede Einzelheit. Nach Abschluss des Naturwissenschaftlichen Zeichners setzt er sein Studium an der Akademie der bildenden Künste Dresden fort, wo seine acht Jahre ältere Schwester Thea bereits Meisterschülerin ist. 1941, 19jährig, erhält Hans den unumstösslichen Einzugsbefehl; er wird als Sanitäter einberufen (Rotes Kreuz - Flugstaffel). Sein körperliches Gebrechen und die Tatsache, dass er in Friesland früh in amerikanische Gefangenschaft gerät, sind ihm die Rettung. Im Februar, wenige Monate vor Kriegsende wird auch Dresden zerstört. Nach der Entlassung aus der US-Gefangenschaft reist Hans (er ist jetzt 23) direkt zu seinem ältesten Bruder

Alfons, der als Philatelist und Briefmarkenhändler seit 1928 in der Schweiz und seit 1932 in Vaduz seinen Beruf ausübte, verheiratet mit Lina Küffer aus Luzern. Hans Kliemand setzt dank der Unterstützung seines Bruders an der Nürnberger Kunstgewerbeschule sein Studium bis 1950 fort.

Aus dieser Zeit stammen zahlreiche grossformatige Portraits, Personen ohne Namen, alles Gezeichnete ihres Absturzes, Künstlerisch erfasst Hans Kliemand als Zeitzeuge diesen Moment einer Generation im Spiegel der Portraits, aus ihrer Welt gerissene Gesichter in ihrer schweigenden Resignation.

Einige Jahre lebt Hans Kliemand in Weissenburg (Bayern), er wird im Westen bleiben (wie seine Schwester auch). Hans richtet sich sein eigenes Kupferdruck-Atelier mit Handpresse ein. Er portraitiert seine Angehörigen und es entstehen im Abstand von einigen Jahren seine Selbstportraits. Das Motiv des Menschen an sich tritt wieder in den Hintergrund und sein Blick begegnet erneut der Fauna und Flora.

Dresden ist Teil des russischen Sektors geworden, die Heimat in die Ostzone entrückt. In Dresden-Hellerau leben jetzt nur noch die Eltern Otto Alexander und Elisabeth Kliemand; auch der letzte ihrer Söhne ist nach Ostberlin gezogen, Professor für Mathematik an der Humboldt-Universität. Die Eltern bleiben zurück, ausreisen liegt nahe, eh die absehbare Abriegelung endgültig wird. Man lässt sie ziehen. 1953 verlassen sie Hellerau für immer über Weissenburg (Bayern), wo Hans lebt, etwas später gelangen sie nach Vaduz zur Familie ihres ältesten Sohnes; dank der Aufenthaltsbewilligung finden sie fortan für ihren Lebensabend ein Stück Heimat in Vaduz im Familienkreis von Alfons, Lini und Evi.

Nicht nur Hans Kliemand, auch Otto Alexander Kliemand war ein hervorragender Graphiker und Kupferstecher. Seit 1900 entstanden in Hellerau seine phantasievollen, zeitgemässen Entwürfe zu Neujahrs-, Weihnachts- und Osterkarten für aufwendige Maschinen-Druckverfahren, seine festen Abnehmer (vermittelt über ausgewanderte Angehörige) hatte er sich in den USA gesichert, bis diese Geschäftsverbindungen in den 30er Jahren verunmöglicht oder verboten wurden. Bis dahin waren alle kunstvollen Schriftzüge seiner Festtagskarten in

englischer Sprache gehalten, er war ein erfindungsreicher Zeichner und Kupferstecher minutiös zeichnend mit Lupe ausgerüstet wie Hans. Die Vorliebe für das Kartenformat behielt Otto Alexander Kliemand (1883-1958) auch in den fünf letzten Lebensjahren bei, die er in Vaduz verbrachte. Nun waren es Blumen und die Landschaftsmotive Liechtensteins, und das Schloss hatte es ihm besonders angetan, er wohnte ja nahbei. Und diese väterliche Tradition setzte Hans Kliemand später mit Ausdauer fort. Die Karte war ein Kunstobjekt, das einzige, mit dem er an die Leute gelangen konnte. Seine Schwester Thea versuchte es mit Kinderbüchern, in deren Genuss dann auch ihr Patenkind Evi kam, geboren 1946 in Vaduz.

Zur Gründungszeit Helleraus betrieb Otto Alexander Kliemand einen kleinen bibliophilen Verlag, den Verlag AlexKliemand Graphisches Kunstgewerbe Hellerau Dresden. In seinem Nachlass, für den ebenfalls Evi Kliemand verantwortlich zeichnet, gibt es eine Mappe mit Lithographien, Teilansichten zu Hellerau - Gartenstadt der Moderne. Hundert Jahre später, im Frühjahr 2013, wurden einige der Zeichnungen in einer Dresdner Publikation 'Hellerau literarisch' publiziert. Schon in einer früheren Publikation 'Hellerau Gartenstadt und Künstlerkolonie' (Dresden 1999) findet die kleine Kliemand'sche 'Maler-Dinastie' erste Erwähnung. In diesem Ambiente wuchs die Familie mit ihren vier Kindern auf. Beide Elternteile stammten aus Dresden. Alfons, mein Vater, wurde 1910 geboren. Heute zählt Hellerau-Dresden als Architekturganzes zum europäischen Kulturerbe. Die Siedlung hatte mehr als Glück, sowohl Dank Denkmalschutzes und zudem im Krieg verschont, wie es heisst durch die Nähe zum Flughafen Klotzsche, der auch für die Alliierten wichtig erschien. Der Flughafen und das internationale Flair Helleraus in seiner besten Zeit war ein Magnet für Literaten und Künstler, Verleger und Theaterleute, Pädagogen, hier trafen sich die Protagonisten der Architektur und des expressiven Tanzes der frühen Moderne, und die berühmten Deutschen Werkstätten waren dort angesiedelt. Das alles interessierte meinen Vater Alfons Kliemand weniger, an Hellerau liebte er die Weltoffenheit, und Hellerau bot ihm dadurch schon als Kind die Gelegenheit, Brief-Umschläge mit interessanten Frankaturen zu sammeln und zu tauschen, er

wollte in die Philatelie einsteigen, nach seiner kaufmännischen Lehre zog es ihn unwiderruflich fort in die Schweiz, und wie die meisten Kliemand wollte er selbständig sein, und ihn interessierten neben Fischen ausschliesslich die Briefmarken. Das Minuziöse – das Lupenschauen – lag auch ihm. Sein Beruf: Philatelist.

Hans Kliemand blieb das Nesthäkchen. Hellerau hatte nach dem Ersten Weltkrieg und in den 20er Jahren auf Grund der Rezession seinen Glanz verloren, die Internationalität verflüchtigte sich.

Vor diesem kulturellen wie bald auch politischen Hintergrund darf man sich Hans Kliemands Begabungen und Ausbildung vorstellen. Hans war als Kind durch eine Verkrümmung des Brustbeins zeitweilig an ein Gipsbett gebunden gewesen, umso mehr übte sich sein Blick an den nahen Lebewesen und Gewächsen der Natur insbesondere der Teiche ringsum. Eine Vorliebe galt den Käfern, die ja wie er einmal schwer an ihrer Ex-Skelettierung trugen. Kann sein, dass ein Schmetterling und Käfersammler (Friedrich Schnack), der in Hellerau lebte, Hans in der Kindheit zu diesem Studium bestärkte, die Talente, das Interesse brachte er ja bereits mit. Hans lebte in der Gartenstadt im elterlichen Haus mit einem Waldkauz, einem Fuchs, einem Eichhörnchen, liebte in seinen jungen Jahren auch sehr die Oper. Sein Studium als naturwissenschaftlicher Zeichner hatte der 17jährige gerade hinter sich gebracht, da wurde er im Juni 1939 von Lini und Alfi zu Sommerferien nach Vaduz eingeladen, das junge Paar wohnte mitten im Städtle, vis à vis vom Real, neben der Post in einem Sommerlad-Haus. Sein Vater schrieb ihm aus Dresden: 'Da Dir dort gute Gelegenheit geboten wird, verschiedene Seltenheiten in Bergpflanzen, Bergblumen und Kräutern zu zeichnen, so nimm die Zeit wahr.' Und Hans Kliemand wie wir wissen hat diesen Rat Jahre später noch immer beherzigt, mit Könnerschaft und Sorgfalt, ja Liebe, widmete er sich dem Randständigen - bis hin zu seinem jähen Tod. Viele Motive aus Liechtensteins Fauna und Flora sind das zeichnerische Geschenk seiner stillen Betrachtung. Es entstanden – nebst den zahlreichen Landschafts- und Gemeindeansichten, eine eigentliche Naturgeschichte Liechtensteins, Zeichnungen und Kupferstiche, darunter auch Briefmarken Entwürfe. Allerdings

kamen damals keine zur Ausführung. Alfons Kliemand, der seit den Anfängen den weltweiten Vertrieb der liechtensteinischen philatelistischen Neuheiten für die liechtensteinische Postwertzeichenstelle tätigte, war es wohl auch nicht gelungen, Briefmarken-Entwürfe seines Bruders einzubringen, dabei handelte es sich um ganz ähnliche Motive wie diese jetzt Erschienenen; und es gibt im Nachlass bereits in Kupfer gestochene Entwurfs-Serien zu Faltern und Käfern aus Liechtenstein und zahlreiche Skizzen und Radierungen auch zur hiesigen Flora. Für David Beck zeichnete Hans Kliemand schon in den frühen fünfziger Jahren die archäologischen Funde Liechtensteins – diese wurden mehrfach publiziert. Bestbekannt sind die Gemeindeansichten in Kartenformat, Kupferstiche, alles originale Handabzüge, die Hans Kliemand zu moderatsten Preisen unter die Leute brachte, damit konnte er sich neben seinem Teilzeitjob bei Keramik Haas oder der Buchdruckerei Lingg finanziell über Wasser halten. Wink oder Ironie des Schicksals: seine Mutter (meine Grossmama) war in ihren jungen Jahren Keramikmalerin bei Villeroy & Boch in Dresden, dort hat sie denn auch ihren Mann kennen gelernt, der Mustervorschläge brachte. Eine Liebesgeschichte denn. Nach dem Tod von Otto Alexander 1958 in Vaduz, übernahm Hans dessen kleine Kupferstich-Werkstatt und führte diese später im Land fort. Oft besuchte er nun seine Mutter, sie starb 1965, Aufenthalte, die er immer auch zeichnend verbrachte. Als Asthmatiker liebte er es sich im Steg, im Malbun aufzuhalten, Und so entstanden Aquarelle, u.a. eine ganze Ahnengalerie von Triesenberger Bürgern. Die Aufenthaltsbewilligung erlaubte es ihm dann in Nendeln und später in Mauren seine feste Bleibe aufzuschlagen, seine Werkstatt war ihm zugleich Wohnung.

Hans Kliemand war eins der ersten Mitglieder der ersten Vereinigung bildender Künstler in Liechtenstein, gegründet 1970 von Eugen. Schüepp, Josef Schädler, Martin Frommelt, Evi Kliemand und Prinz Hans v. Liechtenstein). Hans Kliemand hinterlässt uns einen kostbaren Fundus an Zeichnungen und Radierungen, seien es jene zur Landschaft oder zur Fauna und Flora unseres Landes – vom Laubfrosch zum Hirschkäfer, vom Apollofalter zum Ligusterschwärmer, vom Türkenbund zur Zyklope und Akelei. In seinem Werk

spiegelt sich eine aussergewöhnliche Empathie, sein Anteilnehmender Blick für das kreatürlich fragile Lebendige. Diese Achtsamkeit gegenüber der gefährdeten kostbaren Artenvielfalt hat nichts an Aktualität verloren. Im Gegenteil.

1976 verstarb Hans Kliemand 54jährig durch einen Radunfall.

Geboren im Juni 1922. Auf überraschende Weise wurde ein Gedenken im Juni 2013 durch die Herausgabe zweier Briefmarken eingelöst. Es ist das Erscheinen dieser beiden Liechtenstein-Marken eine schöne, nicht selbstverständliche Geste, vor allem da jetzt noch einige Menschen leben, die Hans Kliemand oder auch Alfons Kliemand gekannt und auch geschätzt haben. Für eine jüngere Generation mag es ein Steinchen sein in einem vielleicht schon abgerückten, aber noch zu ergänzenden Zeit-Mosaik Liechtensteins. Die diskrete graphische Gestaltung durch Heinz Schädler bringt die beiden Federzeichnungen des Künstlers Hans Kliemand gut zur Geltung, diese stammen aus den 50er Jahren, 'Skizzen vor Ort: Blick auf Vaduz' (Wertstufe CHF 1.00) und 'Blick ins Rheintal' (Wertstufe CHF 1.90).

Die Frankatur-Marken sind erhältlich – (wenn nicht mehr an den Postschaltern - so bei den Postwertzeichenstellen, respektiv beim Philatelie-Shop

www.philatelie.li, dies auch in Form von FDC, Karten und als Schwarzdruck.

Die Marken zeigen jene Landschaft, die den Zeichner Hans Kliemand auch dazu bewegte, sich vertieft der hiesigen Fauna und Flora anzunehmen.

Über das Amt für Briefmarkengestaltung sind auch Orig. Radierungen von Hans Kliemand aus dem Nachlass (Motiv: Schloss Vaduz) im Verkauf.

(Evi Kliemand 2013)